

11. Gesprächsrunde Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien

„Export österreichischer Ökoinnovationen und Umwelttechnologien im Bereiche der Abfallwirtschaft, insbesondere betreffend Bioabfälle“

Ergebnisprotokoll vom 02. Juli 2010



Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Impressum AutorInnen DI Gerhard Bayer, Joachim Schreiber/ÖGUT

Für den Inhalt verantwortlich Dr. Herbert Greisberger/Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik ÖGUT

Hollandstraße 10/46, a-1020 Wien **Tel** +43.1.315 63 93 **Fax** +43.1.315 63 93-22 **Email** office@oegut.at **Web** www.oegut.at

Gesprächsrunde Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien

„Export österreichischer Ökoinnovationen und Umwelttechnologien im Bereiche der Abfallwirtschaft, insbesondere betreffend Bioabfälle“

Zeit: Freitag, 02. Juli 2010, 10.00 – 13.30 Uhr

Ort: ÖGUT, Hollandstraße 10/40

TeilnehmerInnen (in alphabetischer Reihenfolge):

MR Dr. Herwig Dürr, BMWFJ, C2/Abt. 12, Internat. Umweltangelegenheiten
Leopold Fischer, Geschäftsführender Gesellschafter VERMIGRAND Naturprodukte GmbH
Alfred Grand, Geschäftsführender Gesellschafter VERMIGRAND Naturprodukte GmbH
MARIO Jaglarz; Leitung Garten, NÖ Landesgartenschau Planungs- und Errichtungs GmbH
MR Dr. Michael Osterauer, BMWFJ, C2/Abt. 12, Referat 12a, Umweltkoordination
DI Helmut Prinz, Chief Operations Officer Sanoway GmbH
Bernhard Protiwensky, PBI Austria GmbH
DI Sabine Rabl-Berger, Abteilung Altlasten, Umweltbundesamt

Moderation:

DI Gerhard Bayer, ÖGUT
Joachim Schreiber, ÖGUT

Zusätzliche wurden fachliche Beiträge (telefonisch oder per e-mail) von folgenden Personen eingebracht:

Robert Tulnik, Geschäftsführung arge kompost & biogas
Johanna Leutgoeb, umweltberatung wien
Aurel Lübke, Geschäftsführer Compost – Systems GmbH
Elisabeth Plitzka, Plitzka & Partner GmbH

Ergebnisprotokoll

Rahmenbedingungen

Österreichische Firmen nehmen im Bereich der Energie- und Umwelttechnologien eine internationale Spitzenstellung ein. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre hat sich das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend mit Nachdruck der Unterstützung von Umwelt- und Energietechnologien sowie der österreichischen Umweltindustrie gewidmet.

Angesichts des kleinen Heimmarktes sind die Exportgeschäfte die conditio-sine-qua-non für die Branche, unter dem Strich betragen sie etwa 66%. Knapp 70% der Exporte entfallen auf Firmen mit mehr als 250 Beschäftigten, ein Fünftel der Erlöse außerhalb Österreichs wird von Unternehmen zwischen 50 und 250 MitarbeiterInnen erzielt.

Wenn die heimische Branche auf den Exportmärkten weiter punkten will, sind innovative Systemlösungen gefragt. Österreichs Ökoinnovationen müssen sich stärker in Richtung Systeme und Kreisläufe entwickeln, also mehr komplexe anwendungsorientierte und maßgeschneiderte Konzepte anbieten.

Der Europäische Aktionsplan für Umwelttechnologien, der [Environmental Technologies Action Plan- ETAP](#), (pdf) zeigt Wege auf, um mit Hilfe von Umweltinnovationen zu einem wirksameren Umweltschutz und zugleich größerer Wettbewerbsfähigkeit zu gelangen. Er bildet die umweltpolitische Säule der Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung, inzwischen fortgesetzt in der Strategie „[EU-2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum](#)“ (pdf) <http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf> .

Der ETAP-Aktionsplan wurde 2009 einer umfassenden Überprüfung und Auswertung unterzogen. Der Europäische Wettbewerbsrat hat im Frühjahr 2010 unter Ziff. 19 seiner "[Schlussfolgerungen über die Notwendigkeit einer neuen Industriepolitik](#)" die Erarbeitung eines ETAP-Folgeplans gefordert. Auf dieser Grundlage plant die Europäische Kommission seine Transformation in einen [Aktionsplan Öko-Innovationen](#) (pdf) (Eco-Innovation Action Plan). Zu einem ersten Strategiepapier wurde eine Stakeholder-Konsultation eingeleitet.

Das CIP-Programm für Öko-Innovationen

Das [Programm für Umweltinnovationen](#) (CIP Eco Innovation Programme) ist Teil des EU-Rahmenprogramms für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (Competitiveness and Innovation Framework Programme – CIP) für den Förderzeitraum 2007-2013. Es stellt in den Jahren 2008-2013 Fördermittel in Höhe von rd. 200 Mio. Euro für die Förderung der Erstanwendung und Markteinführung innovativer Verfahren und Produkte bereit, die Umweltbelastungen verringern oder zur effizienteren Nutzung natürlicher Ressourcen beitragen.

(Auszugsweise aus www.bmu.de, Bundesministerium für Wirtschaft, Umwelt und Reaktorsicherheit. Zur Verfügung gestellt durch MR. Dr. Osterauer)

Förderungen für Exportaktivitäten

Die Unterstützung der Exportwirtschaft geschieht mit jährlich 25 Mio. Euro, davon alleine 19 Mio. Euro für die Initiative „go international“. Dazu gehören Dienstleistungen und Beratung wie etwa durch die Austrian Business Agency (ABA) für international tätige Unternehmen sowie Markterschließungsstudien.

Eine weitere vorgestellte Programmlinie ist „Eco-Innovation 2008 – 2013“ für die knapp 200 Mio. Euro veranschlagt sind. Sie richtet sich hauptsächlich an KMUs und auch an Private, zur Förderung von ökologischen Innovationen, Produkten und Dienstleistungen. Die Hauptkategorien sind „Materials Recycling, Building & Construction Sector, Food & Drink Sector, Greening Business & ‘Smart’ Purchasing“. Der Schwerpunkt liegt hier auf Forschung & Entwicklung sowie Innovationsförderung im Allgemeinen.

Eine umfangreiche Liste aller energie- und umweltrelevanten Förderungen auf nationaler und internationaler Ebene wird von der Forschungs-Förderungs-Gesellschaft (FFG) als [pdf](#) publiziert. Darunter fallen Beratungsleistungen, Haftungen & Investitionsgarantien, Kapitalbeteiligungen, Zuschüsse und zinsgünstige Kredite für Unternehmen speziell in Gründung oder im Export.

Export von Komposttechnologien

Von den TeilnehmerInnen wurden Exportbeschränkungen- und Hindernisse für Kompost als biologisches Material genannt, da dieses Produkt strengen phytosanitären Auflagen unterworfen ist. Die Einhaltung besagter Vorschriften und Beibringung geforderter Zeugnisse ist aufwendig und kann den Wert des Produktes übersteigen, wodurch ein Export unrentabel wird.

Eine weitere Schwierigkeit für den Export von Kompost waren in der Vergangenheit Tierseuchen wie die Vogelgrippe oder die Schweinepest, wodurch potentielle Käufer im Ausland von einem Import abgehalten wurden. Erschwerend kommt hinzu, dass der Handel mit organomineralischen und organischen Bodenhilfsstoffen nicht EU-weit geregelt ist und daher große nationale Unterschiede in der Rechtssituation bestehen.

Unabhängig von den entstehenden Kosten und administrativen Hindernissen erscheint den TeilnehmerInnen der Export größerer Mengen von Kompost über weite Transportwege aus ökologischen Gründen (Energieverbrauch, Transportaufwand, Kreislaufschließung vor Ort) nicht vertretbar.

Es erscheint daher eher sinnvoll, das Know-How zur Kompostierung sowie einzelne hochwertige Geräte/Anlagen zu exportieren. Auch Spezialkomposte oder besondere Substrate eignen sich eher zum Export.

In vielen Fällen ist beim Kompostieren eine Patentierung aufgrund zu geringer Innovations sprünge und „Neuheitsgrade“ nicht möglich und wäre auch aus Kostengründen meist nicht wirtschaftlich. Ein eventuell zu befürchtender „Patentklau“ wird nicht als ein großes Problem angesehen, da österreichische Unternehmen einen Forschungsvorsprung haben. Durch weitere Forschung und Entwicklung kann außerdem der Know-how-Vorsprung aufrechterhalten werden und wird gerade durch den Wissenszuwachs aus internationalen Kooperationen erzielt.

Marktentwicklung

Ein weiterer Ausbau der Produktpalette ist durch eine Weiterentwicklung zu erwarten, da etwa durch den Einsatz von „Kompost-Tees“ (wässriger und danach im Brutreaktor vermehrter Extrakt der bodenlebenden Mikroorganismen) gute Erfolge etwa bei der Bodendekontamination erzielt werden konnten. Eine Grundlagenforschung, die detaillierte Aussagen über die Wirksamkeit auf verschiedene Stoffgruppen zuließe, ist hier jedoch noch ausständig, scheint jedoch erhebliche Potentiale zu bergen.

Kompost-Tees können sowohl in der Altlastensanierung (bei Kontamination durch Kohlenwasserstoffe) eingesetzt werden als auch zur Reaktivierung des Bodenlebens etwa im Weinbau, wo große Mengen an Pestiziden (Fungizide) eingesetzt werden. In diesen Bereichen besteht enormes Wachstumspotential, da dieses Problem in vielen Ländern/Regionen besteht. Da die extrahierten aeroben Mikroorganismen ein verderbliches Produkt darstellen, werden diese durch eine Anlage vor Ort produziert.

Durch die Aktivitäten des BMWFJ im Rahmen der „Gemischten Kommissionen“ ist bekannt, dass z.B. in Russland oder Indien eine Vielzahl an Altlasten mit kontaminierten Böden bestehen und die Russischen Behörden Lösungen für dieses Problem suchen. Das Ministerium kann hier bei der Vermittlung von Kontakten unterstützend tätig sein.

Für den Besuch österreichischer Referenzanlagen durch ausländische Delegationen sind im Rahmen der Internationalisierungsoffensive „go-international“ Förderungen möglich.

Das Vertrauen seitens der KundInnen in das Produkt „Kompost“ kann gestärkt werden, indem die Herkunft und die Ausgangsstoffe des Komposts deklariert werden.

Gerade durch Themen wie „Klärschlamm“ oder „Schwermetallbelastung“ sei es in der Vergangenheit zu Vertrauensverlust gekommen, außerdem hat sich regional und dezentral produzierter Kompost in der Vermarktung bewährt. Spezielles Wachstumspotential wird in der Sparte „Mittelgroße Kompostierungsanlagen“ gesehen, da in diesem Segment derzeit nur wenige Systeme mit sinnvollem Technikeinsatz und vertretbaren Kosten am Markt sind.

Ein weiterer Ansatzpunkt – speziell für die Bereitstellung ökologisch einwandfreier, weil torffreier Erde, ist das Vermarkten fertiger Erdenmischungen wie z.B. Zitruserde, Kräuterverde, etc. für die Einzelkunden. Im Erwerbsgartenbau besteht zusätzlich zum Produkt selbst auch der Bedarf an Beratung, wie der Kompost für die einzelnen Anwendungsbereiche abgemischt werden soll.

Zur besseren Vermarktung ist eine Standardisierung der Qualität (Körnung, Feuchtigkeit, Nährstoffgehalte, etc.) wichtig, weiters eine Deklaration der Ursprungsmaterialien (nur Grünabfälle, nur landwirtschaftliche Reststoffe, usw.) sowie eine „Übersetzung“ der offiziellen Klassifizierungen (A+, A, usw.) für den Laien und Konsumenten.

Produktbeschreibungen wie „regional, heimisch, nachvollziehbar“ könnten als Mehrwert vermarktet werden.

Aussichten

Die EU-Kommission erklärte in einer Presseaussendung, dass eine bessere Bewirtschaftung der Bioabfälle in der EU wesentliche ökologische und ökonomische Vorteile mit sich bringen würde. In Österreich hat sich durch das Zusammenwirken von Praktikern, Behörden und Gesetzgebung in den letzten 20 Jahren ein effizientes System des Recycling der verschie-

denen Bioabfallströme entwickelt. Darin verbirgt sich eine gute Möglichkeit, die Exporttätigkeit österreichischer Komposttechnologie zu stärken. In den Ländern Südosteuropas werden derzeit die Systeme für getrennte Sammlung aufgebaut. Oft sind aber die in der Folge notwendigen Verwertungssysteme wie z. B. Kompostierung noch nicht in entsprechender Qualität vorhanden. In diesen Regionen müssten kostengünstige Systeme mit angepasster Technologie angeboten werden.

Eine verstärkte kaskadische Nutzung der Kompostierung bzw. auch Nebenprodukte abzuscheiden und nutzbar zu machen wurde bereits von einigen Akteuren in der Branche untersucht, eine wirtschaftlich darstellbare Lösung aber noch nicht gefunden.

Die Wurmkompostierung ist eine spezielle Form der Kompostierung mit Kompostwürmern, die einen hochwertigen Kompost erzeugen. Die Anwendung erfolgt derzeit noch in kleinem Maßstab, ein Projekt zur Entwicklung von Systemen in größeren Maßstab scheint sinnvoll.

ANHANG 1

Energie und Umweltrelevante Förderungen auf Nationaler und Internationaler Ebene

Energie und Umweltrelevante Förderungen auf Nationaler und Internationaler Ebene									
Programmname	Art der Förderung	Höhe	Kommentar	Förderwahrscheinlichkeit	Lebenszyklus	Antragskomplexität	Einreichungshäufigkeit/Jahr	Dauer bis Förderzusage	Sprache
<i>Eco Innovation</i>	Zuschuss	bis 90%	4 Prioritäten aber offen	ca. 25%	Markteinführung	hoch	1 mal (September)	3 Monate	Englisch
<i>EEN</i>	Service	-	Internationale Kontakttherstellung	100%	Alle	sehr leicht	laufend	In der Regel 2-3 Wochen	Englisch
<i>Garantien für Investitionen in Umwelttechnologie und Umweltschutz</i>	Besicherung	Max 80 %	max. Obligo EUR 7,5 Mio.	k.a.	Alle	niedrig - hoch	laufend, jedoch vor Projektbeginn	2-4 Monate	Deutsch
<i>ERP-Kredite</i>	zinsgünstige Kredite	Max 60 % oder € 7,5 Mio	Kreditlaufzeit: 6-10 Jahre, davon 2 Jahre tilgungsfrei	k.a.	Alle	niedrig/mittel	laufend, jedoch vor Projektbeginn	2-4 Monate	Deutsch
<i>Intelligent Energy Europe</i>	Zuschuss	bis 75%	Überwindung nichttechnischer Barrieren	ca. 15%	Wachstum	hoch	einmal pro Jahr	ca. 6 Monate	Englisch
<i>UFI</i>	Zuschuss	bis 30%	Erzielung konkreter Umwelteffekte	75%	Markteinführung, Wachstum, Reife sättigung, Relaunch	gering	laufend	3 - 6 Monate	Deutsch
<i>UFA</i>	Zuschuss	bis 25%	Erzielung konkreter Umwelteffekte im benachbarten Ausland	20%	Anwendungs-investitionen	gering	laufend	3-6 Monate	Deutsch
<i>KLI,EN</i>	Zuschuss	ca. 30% - 40%	Förderung der Marktdurchdringung	k.a.	Markteinführung	gering	diverse thematische Programmausschreibungen	ca. 3 Monate ab Einreichschluss	Deutsch
<i>Nachhaltig Wirtschaften</i>	Zuschuss	von 25 bis 100%	Ausschreibungsthemen	35%	Forschung und Entwicklung	mittel	1 - 2 mal pro Jahr	4 Monate	Deutsch
<i>FP7</i>	Zuschuss	von 30 bis 100 %	Ausschreibungsthemen	ca. 20 %	Forschung und Entwicklung	sehr hoch	mehrmals pro Jahr	1 Jahr	Englisch
<i>Basisprogramm</i>	Zuschuss/Darlehen	ca. 50 %	Bottom up	ca. 75 %	Forschung und Entwicklung	mittel	laufend	8-10 Wochen	Deutsch
<i>KMU-Haftung</i>	Besicherung	Max. 80% oder € 2,5 Mio	Investitionskredite: Laufzeit max. 10 Jahre, Betriebsmittelkredite: Laufzeit max. 5 Jahre	k.a.	Alle	niedrig/mittel	laufend, jedoch vor Projektbeginn	2-4 Monate	Deutsch
<i>Unternehmensdynamik-Zuschuss</i>	Zuschuss	max. 20% oder € 750.000	ausschließlich KMU	k.a.	Alle	niedrig	laufend, jedoch vor Projektbeginn	je nach Vollständigkeit der Unterlagen	Deutsch
<i>PreSeed</i>	Zuschuss	bis € 200.000	IT & Physical Sciences; Life Sciences; Entrepreneurs; akademisch und nichtakademisch; „Vorgründungsprojekte“	k.a.	Unterstützung von potentiellen Hochtechnologie(-)GründerInnen	mittel/hoch	Laufend	je nach Vollständigkeit der Unterlagen und Projektkomplexität	Deutsch
<i>Seed</i>	Kapitalbeteiligung	bis € 1 Mio.	keine Sicherheiten; keine Anteile am Unternehmen; jährl. Rückzahlung maximal idH des halben Bilanzgewinnes; keine Verzinsung	k.a.	Entwicklung	mittel/hoch	Laufend	3-6 Monate	Deutsch

Organisationslegende: FFG, AWS, KPC, Energieagentur
 Am Informationstag Eco-innovation vorgestelltes Programm - Am Informationstag Eco-innovation nicht vorgestellte Programme

Quelle: Forschungs Förderungs Gesellschaft, FFG

http://www.enterpriseeuropenetwerk.at/files/download/cip/calls/20100428_%C3%9Cberblick_F%C3%B6rderungen.pdf

ANHANG 2

Eco-innovation 2008 – 2013, When Business Meets The Environment, Infolder des Förderprogrammes, http://www.enterpriseeuropenetwerk.at/files/download/cip/calls/03_2010_Eco_i_de.pdf

ANHANG 3

IP/10/578

Brüssel, den 18. Mai 2010

Umweltschutz: neue Kommissionsstrategie zur besseren Nutzung von Bioabfall

Die Europäische Kommission hat heute Maßnahmen für die bessere Bewirtschaftung von Bioabfall in der EU und die Nutzung seiner enormen ökologischen und wirtschaftlichen Vorteile vorgestellt. Biologisch abbaubare Garten-, Küchen- und Lebensmittelabfälle machen jährlich 88 Mio. t der Siedlungsabfälle aus und können bedeutende Auswirkungen auf die Umwelt haben. Sie haben aber auch außerordentlich viel zu bieten, wenn sie als erneuerbare Energiequelle oder für Recyclingmaterialien genutzt werden. Mit der heutigen Mitteilung werden Maßnahmen gefördert, die dieses Potenzial durch bestmögliche Durchsetzung der bestehenden Vorschriften erschließen sollen. Dabei wird den Mitgliedstaaten die Möglichkeit eingeräumt, die für ihre jeweilige Situation am besten geeigneten Optionen zu wählen. Außerdem werden flankierende Initiativen auf EU-Ebene erforderlich sein.

EU-Umweltkommissar Janez Potočnik erklärte: „Wir haben in der EU bereits umfangreiche Rechtsvorschriften über Bioabfälle. Wenn wir sie besser um- und durchsetzen, können wir Bioabfälle noch besser nutzen. Damit können wir nicht nur die Bekämpfung des Klimawandels unterstützen: Die Erzeugung von hochwertigem Kompost und Biogas trägt zu gesundem Boden bei und bremst den Verlust der biologischen Vielfalt.“

Bioabfall - ein ungenutztes Potenzial

Eine Analyse der Kommission hat ergeben, dass die bessere Bewirtschaftung von Bioabfall in der Europäischen Union ökologische und wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt.

Die heutige Mitteilung enthält Empfehlungen dafür, wie diese Vorteile in vollem Umfang genutzt werden können. Besonders vielversprechend sind die Vermeidung von Bioabfall und die biologische Behandlung zur Erzeugung von Kompost und Biogas.

Die größte von Bioabfall ausgehende Gefahr für die Umwelt ist die Entstehung von Methan, einem Treibhausgas, das 25mal stärker ist als Kohlendioxid. Der sichtbarste und wichtigste Vorteil einer Maximierung der biologischen Abfallbehandlung wäre die Vermeidung von Treibhausgasemissionen in der Größenordnung von schätzungsweise 10 Mio. t CO₂-Äquivalent im Jahr 2020.

Etwa ein Drittel des EU-Ziels für erneuerbare Energien im Verkehrssektor bis 2020 könnte durch die Verwendung von Biogas aus Bioabfällen erfüllt werden, und die Nutzung aller Bioabfälle zur Energieerzeugung könnte 2 % zum Gesamtziel der EU auf dem Gebiet der erneuerbaren Energie beitragen.

Hochwertiger Kompost und Gärrückstand aus der anaeroben Gärung würden die Ressourceneffizienz verbessern, da sie nicht erneuerbare Mineraldünger teilweise ersetzen und die Qualität der Böden in der EU erhalten könnten.

Die vollständige Umsetzung der bestehenden politischen Strategien kombiniert mit einer besseren Bewirtschaftung von Bioabfall könnte einen ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen erbringen, der je nach Anspruchsniveau der Recycling- und Vermeidungsstrategien auf 1,5 bis 7 Mrd. EUR geschätzt wird.

Prioritäre Maßnahmen

Die Analyse der Kommission hat ergeben, dass es auf der Ebene der EU-Politik keine Lücken gibt, die die Mitgliedstaaten von geeigneten Maßnahmen abhalten könnten. Die in mehreren Mitgliedstaaten bereits erzielten Erfolge zeigen, dass die einschlägigen Rechtsvorschriften eine ausgezeichnete Grundlage für eine fortschrittliche Bioabfallbewirtschaftung sind. Die vorhandenen Instrumente müssen in allen Mitgliedstaaten in vollem Umfang genutzt und erforderlichenfalls strikt durchgesetzt werden.

Zu den prioritären Maßnahmen gehören die rigorose Verfolgung der Ziele, Bioabfälle nicht mehr auf Deponien abzulagern, die ordnungsgemäße Anwendung der Abfallhierarchie und anderer Bestimmungen der Abfallrahmenrichtlinie zur dringlichen Einführung getrennter Sammelsysteme.

Unterstützende Initiativen auf EU-Ebene – wie die Ausarbeitung von Normen für Kompost – sind ausschlaggebend für schnellere Fortschritte und für die Gewährleistung gleicher Bedingungen in der gesamten EU. Hierbei handelt es sich um besondere Leitlinien und Indikatoren für die Bioabfallvermeidung, möglicherweise mit verbindlichen Zielvorgaben, sowie um Normen für Kompost und Leitlinien für die Anwendung des Lebenszykluskonzepts und der Lebenszyklusanalyse im Abfallsektor.

Bewirtschaftung von Bioabfall in den Mitgliedstaaten

In den Mitgliedstaaten ist die Bioabfallbewirtschaftung sehr unterschiedlich geregelt und reicht von eher schwachen Initiativen bis hin zu ehrgeizigen politischen Maßnahmen.

Welcher ökologische und wirtschaftliche Nutzen sich mit den verschiedenen Methoden zur Behandlung von Bioabfällen erzielen lässt, hängt von den örtlichen Bedingungen wie der Bevölkerungsdichte, dem Klima und der Infrastruktur ab.

Die Kompostierung und die anaerobe Gärung sind die aussichtsreichsten ökologischen und wirtschaftlichen Optionen für unvermeidbare Bioabfälle. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg dieser Prozesse ist jedoch die gute Qualität des Inputs, die in den meisten Fällen am Besten durch die getrennte Sammlung von Bioabfällen erreicht werden kann.

Hocheffiziente Systeme, die auf der Trennung der verschiedenen Bioabfallströme basieren, gibt es bereits in Österreich, Deutschland, Luxemburg, Schweden, Belgien, den Niederlanden, Katalonien (Spanien) und mehreren Regionen in Italien.

Die Mitteilung über Bioabfälle kann abgerufen werden unter:

<http://ec.europa.eu/environment/waste/compost/index.htm>